

UPART

juni 2010 | zeitung des bremer verbandes bildender künstlerinnen und künstler | ausgabe 33

jury kunstfrühling 2011



Am 28. Juni 2010 tagte in der Städtischen Galerie Bremen die 7-köpfige Jury für die Ausstellung auf der Künstlerplattform zum Kunstfrühling 2011. Teilnehmer der Jury waren Carsten Ahrens (Weserburg | Museum für moderne Kunst), Rebecca Blum & Jennifer Bork (Galerie ScheiblerMitte, Berlin – Kuratorinnen des Kunstfrühlings 2011), Bettina von Dziembowski (Kunstverein H. Stiftung Springhornhof), Veronika Olbrich (Städtische Galerie Nordhorn), Ursula Schöndeling (Kunstverein Langenhagen) und Norbert Schwontkowski (Künstler, Bremen).

Der BBK möchte mit dieser Ausstellung vielfältige und aktuelle Künstlerpositionen aus dem Nordwesten und Hannover präsentieren. Beworben haben sich 200 Künstlerinnen und Künstler aller

künstlerischen Gattungen wie Bildhauerei, Fotografie, Grafik, Installationen, Malerei und Video aus der Metropolregion Bremen – Oldenburg und der Partnerstadt Hannover. **Aufgrund der wenigen auswärtigen Bewerbungen schlägt die Jury eine Verlängerung der Bewerbungsfrist vor. Als Veranstalter schließt sich der BBK – Bremen der Empfehlung an und verlängert die Bewerbungsfrist hiermit bis zum 15. September 2010.** Nach Abschluss des Verfahrens werden alle Künstlerinnen und Künstler über das Gesamtergebnis informiert. Das Bewerbungsformular ist weiterhin auf der Internetseite unter www.bbk-bremen.de zu finden.

Rebecca Blum

Ich habe von 1985 bis 1989 Kunstgeschichte an der American University in Washington D.C. studiert. Zu meinen Dozentinnen gehörten die feministisch orientierten Kunsthistorikerinnen Norma Broude und Mary Garrard, die meine Sensibilität für Geschlechter-Parität in der Kunstgeschichte bis hin zum heutigen Kunstbetrieb geweckt haben. Prägend war auch mein Studienaufenthalt in Italien: Während dieses Semesters entdeckte ich mein Interesse für die Auseinandersetzung mit meiner Herkunft und Identität. Als Amerikanerin jüdischer Abstammung bin ich im Europa der späten 80er Jahre Vorurteilen auf verschiedenen

Ebenen begegnet (Stichwort Reaganomics). Ich gewann Abstand zu meinem Herkunftsland und damit verbunden eine veränderte Sichtweise auf meine Persönlichkeit. Beides hat meine Entwicklung bereichert und das tut es noch heute.

Nach dem Abschluss meiner Studien an der Universität in Washington D.C. zog es mich direkt in die Praxis. Ich arbeitete in einer Galerie in San Francisco, und 1992 bin ich von dort mit meinem damaligen Lebensgefährten (dem Künstler Stefan Kürten) nach Deutschland übersiedelt.

Zu Beginn der 90er Jahre kam ich in Düsseldorf in Kontakt mit jungen KünstlerInnen (u. a. Monika Baer, Jürgen Drescher, Stefan Hoderlein,

Dirk Skreber) und KuratorInnen (Matthias Winzen, Sabine B. Vogel), mit denen ich eine Serie von Ausstellungen in zumeist privaten Räumen kuratierte. Düsseldorf, eine vergleichsweise kleine Stadt mit florierender Kunstszene, war damals für mich der richtige Ort für einen beruflichen Neubeginn in Europa. Bei meinem ersten Besuch in Bremen habe ich den Eindruck einer ähnlich wachen Kunstszene gewonnen und ich freue mich, hier arbeiten zu können.

Die Erfahrung mit salonartigen Präsentationsformen und meine Lebenssituation als Amerikanerin in Deutschland lenkten mein Augenmerk in Richtung „Identität und Kontext“ in der Kunst.

Dies mündete 1995 mit meinem Umzug nach Berlin in der Gründung des gemeinnützigen Kunstvereins »Base e.V. – Kunstverein ohne Heimat«. Anfänglich ein sprichwörtlicher Kunstverein, der schon 1995 Ausstellungen über das Internet präsentierte, sprengte Base schnell die Grenzen einer Vereinsstruktur. Im Mittelpunkt stand nicht ein bestimmter Ort oder ein gemeinsames Interessenfeld, sondern der Wunsch nach einem Verbund mit offener Struktur.

In Berlin hatte ich das Glück, Eintritt in die Verlagsbranche zu finden. Zu meinen langjährigen Auftraggebern zählten der Verlag der Kunst (Dresden/Berlin) oder der Pulp-Master Verle-

ger Erich Maas, dessen Internet-Plattform »TXT - Server für Independent-Verlage« ich mit aufbauen durfte. Zusätzlich habe ich für zahlreiche KuratorInnen und KünstlerInnen als Lektorin und Übersetzerin gearbeitet.

2007 wurde ich von dem Galeristen Aurel Scheibler mit dem Aufbau des zusätzlichen Projektraumes »ScheiblerMitte« beauftragt. Dieser



Rebecca Blum

Projektraum hat sich inzwischen zur Hauptgalerie entwickelt. Neben meiner freien Tätigkeit als Galerieleiterin kuratierte ich hier zwei Ausstellungen – mit dem Videokünstler Michel Auder (2009) sowie die Gruppenausstellung »Shadow/Existence« (2009) u.a. mit Oyvind Fahlström, Mark Lombardi und Jorinde Voigt in Zusammenarbeit mit Jennifer Bork.

Bei meiner täglichen Arbeit im Kunstbetrieb interessiert mich vor allem das Zwischenspiel von Zugehörigkeit und Unabhängigkeit. Hierbei orientiert sich mein Blick weniger auf den Zeitgeist als

vielmehr auf Grenzüberschreitungen. Nach wie vor halte ich viel von Netzwerken und erhoffe mit meiner Teilnahme am Kunstfrühling 2011, Bremens Kunst- und Künstlerszene um eine Masche enger mit Berlin zu verknüpfen.

Jennifer Bork (geboren 1977 in Braunschweig) Meine Leidenschaft ist vor allem das Schreiben über Kunst. An der Überlegung über eine treffende Formulierung zu verzweifeln und dann irgendwann doch die Worte zu finden, die sich richtig anfühlen, darin besteht für mich die Herausforderung und der große Reiz. Eine abstrakte Beobachtung an einem Werk für andere erfahrbar zu machen und somit einen kleinen Beitrag leisten zu können, dass sich ein Diskurs entwickeln kann, das macht gute Textarbeit aus. Hierfür entscheidend ist das Gespräch mit dem Künstler zu suchen. Durch mein Studium der Kunst-, Medien- und Literaturwissenschaft an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig hatte ich das Glück an einem Ort ausgebildet zu werden, der diesen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis in hohem Maß gefördert hat. Dennoch mussten auch hier Vorurteile, Berührungängste und Grenzen überwunden werden. Die Themenbereiche Berührungängste und Abgrenzungen in der Kunst waren für mich bis zum Ende meines Studiums vor 2 Jahren stets relevant und präsent. Meine Magisterarbeit befasste sich mit der Verwendung von fotografischen Strategien im Hinblick auf eine inszenierte Authentizität. Im Fokus stand die Modedokumentation des deutschen Fotografen Jürgen Teller. Hier kristallisierte sich bereits ein Interesse am Grenzbereich zwischen freier Kunst und kommerzieller Nutzung heraus. Die Perspektive auf diese Thematik wollte ich nach meinem Studium durch die praktische Arbeit im Kunstmarkt erweitern und zog aus der niedersächsischen Provinz ins Zentrum der zeit-

genössischen Kunstproduktion: nach Berlin.

Als Assistentin und Verantwortliche für die Pressearbeit in den Galerien Aurel Scheibler/ScheiblerMitte konnte ich auch meine Leidenschaft für die Textarbeit einbringen. Entgegen meiner, durchaus bestehenden Befürchtung, ist mir die Galerie als Grenzort oder besser als Schnittstelle der Vermittlung zwischen den Inte-



Jennifer Bork

ressen des Künstlers und den marktwirtschaftlichen Gesetzen begegnet, nicht als Verkaufsraum. Ein Highlight war für mich die Entwicklung des Ausstellungsmodells für Shadow/Existence (ScheiblerMitte, 2009) zusammen mit Rebecca Blum. Wir hatten beide das Gefühl, dass sich unsere Arbeitsweisen und Talente sehr gut ergänzen und die Gespräche mit den KünstlerInnen waren sehr fruchtbar. Das entstandene Konzept wählte den Begriff der Schattenexistenz als Ausdruck einer Darstellungsform, die sich in den Grenzbereich des Darstellbaren begibt. Es bot ausreichend

Freiraum für die KünstlerInnen sich einzubringen und stellte doch ein standfestes Gerüst dar, das die Ausstellung zusammenhielt. Ich denke, dies zu erreichen, ist die große Herausforderung, die auch bei der Kuratierung des Kunstfrühlings auf uns als Team zukommen wird. In diesem Punkt stehen sich die Arbeit des Gärtners und des Kurators sehr nahe: Er muss flexibel bleiben, Geduld haben die Ausstellung organisch wachsen zu sehen, ohne sie wuchern zu lassen, da sie sonst die Energie verliert, die sie benötigt um beeindruckende Blüten hervor bringen zu können.

Trotz aller Gestaltungsmöglichkeiten ist die Grundvoraussetzung natürlich ein guter Boden und der ist in Bremen definitiv gegeben. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zum Netzwerken, ohne die ein so großes Projekt wie der Kunstfrühling nicht funktionieren könnte. Hinzu kommt, dass durch die Gleishalle am Güterbahnhof den teilnehmenden Künstlern kaum Grenzen bezüglich der Dimensionierung gesetzt sind. Durch die starke Prägung als ehemaliger Umschlagplatz für Industriegüter bietet der Ort, in der Neukontextualisierung als Ausstellungsfläche, eine in sich schon spannungsvolle Komponente. Abgesehen davon gibt es diverse Möglichkeiten das Zusammenspiel zwischen den Kunstwerken durch Durchblicke und Ausblicke, die der Raum bietet noch zu betonen. Besonders gespannt bin ich als Niedersächsin auf den künstlerischen Dialog zwischen Bremen und Hannover. Durch die Erweiterung über das regionale Gefüge hinaus zeigt der Kunstfrühling seine großen Ambitionen als feste Institution im bundesweiten zeitgenössischen Kunstgeschehen abarbeiten zu wollen. Ich freue mich sehr darauf ein Teil dieser Entwicklung sein zu können.

iwami international exhibition of contemporary art »people and nature in tottori«, erlebnisse in einem onsen am japanischen meer

Veronika Dobers



Tokyo, Osaka, Kyoto – das sind Orte in Japan, von denen schon jeder gehört hat.

Aber Iwami, ein kleines Dorf in der Präfektur Tottori am japanischen Meer, ist sicher niemandem ein Begriff. Als ich von einem Kurator die Einladung erhielt, mich dort an einem Kunstprojekt zu beteiligen und für einige Wochen dort zu leben, war ich sehr aufgeregt.

Außer mir nahmen 10 Künstler teil, die in Japan und Korea leben. Meine Freude steigerte sich, als ich erfuhr, dass unter den Koreanern eine Künstlerin aus Seoul sei, die ich schon vor Jahren in Bremen kennenlernte, weil sie dort Kunst studierte – Yunhee Huh. Was für ein wunderbarer Zufall!

Der Organisator Eiji Okubo, ein bekannter japanischer Künstler, hatte die Idee zu diesem Projekt und war auch selbst daran beteiligt. Finanziert wurde es vom japanischen Kultusministerium, unterstützt von Firmen und Privatpersonen, das Goethe-Institut Osaka übernahm die Schirmherrschaft.

Beim ersten Informationstreffen im Winter gab der Bürgermeister von Iwami ein Essen.

Vor mir lag die Spezialität der Region, eine riesige Krabbe, viel größer als ein Suppenteller. Das Kunstprojekt wurde vorgestellt, ebenso die Künstler und die einheimischen Helfer, pensionierte Handwerker aus Iwami. Sie fingen sofort damit an, mir zu helfen, indem sie mir zeigten, wie man eine Krabbe isst. Das war so lustig, dass ich mich schon darauf freute, mit diesen Leuten zu arbeiten. Da ich mich aber ziemlich unbeholfen anstellte, schenkte mir der Bürgermeister sein von ihm fachmännisch seziiertes Meerestier, was mir natürlich eine Ehre war.

Dann besichtigten wir die möglichen Kunstorte: Speicherhäuser, Tempel, ein verfallenes Schulhaus, ein Badehaus (auf Japanisch »Onsen« = heiße Quelle). Ich entschied mich für das Badehaus »Iwami Onsen«.

Anfang Februar 2010 begann mein Arbeitsaufenthalt. In einem traditionellen japanischen Haus lebte ich zusammen mit Yunhee Huh und ihrem Kollegen Jeong Il Young aus Seoul, mit dem Koreaner Choi Sukho und mit Eiji Okubo, seiner Frau Akiko und Tochter Miyuki (schöner Schnee), die ebenfalls für das Projekt arbeiteten. Es wurde von den Gastgebern so gut für uns Künstler gesorgt, dass man sich wie in einer Familie fühlte. 14 Tage lang habe ich nie auf einem Stuhl gesessen. (rechts im Bild Yunhee)



Yunhee und ich teilten sowohl das Tatami-Zimmer als auch das Atelier, das uns gleich nebenan in einem modernen Gebäude, einem ehemaligen Hospital, zur Verfügung stand. Dort hat auch Eiji Okubo seit 12 Jahren sein Atelier.

Morgens, mittags und abends stand ein herrliches Essen auf dem Tisch, dazwischen habe ich von 9 bis 18 Uhr konzentriert gearbeitet. Es gab nur 2 Unterbrechungen: die Besichtigung einer Papierfabrik, in der aus der Rinde des Maulbeers das handgeschöpfte Japan-Papier hergestellt wird, und ein langer Spaziergang am Meer an dem einzigen sonnigen Tag meines Aufenthalts. Rauh Klima ist im Winter typisch für die Küste des japanischen Meeres.

Im Atelier entwickelte ich meine Installation. Ich wollte auf dem Papier zeichnen, das für die Bespannung der japanischen Fenster benutzt wird. Dazu hatte ich schon vorher Recherchen angestellt und Proben gemacht. Mein Hauptmotiv hatte ich während der ersten Ortsbesichtigung entdeckt: den Ninomiya Kinjiro. Das ist die Figur eines Schuljungen in traditioneller japanischer Kleidung mit einer Kiepe Holz auf dem Rücken und einem aufgeschlagenen Buch in den Händen. Diese Figur kennt in Japan jeder Mensch, denn sie stand früher vor jeder Schule. Sie zog mich magisch an, denn sie sah aus wie der Kind-Mann auf

meinen früheren Bildern, der in sein Buch schaut und versucht, die Welt zu begreifen.

Nach 14 Tagen waren die Zutaten fertig: vier Hinterglasmalerei und sechs große Papierbahnen. Einige Tage vor der Eröffnung Anfang März begann das hauptsächliche Abenteuer: der Aufbau meiner Installation »man and nature« mit Hilfe meiner Assistenten. Von links: Herr Miyawaki (Hersteller international gefragter Pferderennbahnen), Herr Sumiyama (Zimmermann) und Herr Kodani (Metall-Facharbeiter).



Herr Sumiyama stellte sich mir auch in Englisch vor: Mr. House-Mountain.

Damit waren aber seine Fremdsprachenkenntnisse auch schon erschöpft und ich bin leider der Japanischen Sprache auch nicht mächtig. So habe ich alles gezeichnet, was ich mitteilen wollte.

Wir werkelt einträchtig im Ruheraum des Badehauses. Wir führen zum Materialkauf in den Baumarkt, zum lunch ins Restaurant, und wenn wir zurückkehrten, lag manchmal nach alter Gewohnheit der eine oder andere Badegast mit nassen Haaren dort lang ausgestreckt auf der Tatamimatte. Es machte mir Freude, dass Leute, die sonst kaum mit Kunst zu tun hatten, ein Verständnis für meine Arbeit entwickelten, und das in einer fremden Kultur.

Die Papierbahnen waren sehr empfindlich und es musste mit Fingerspitzengefühl gearbeitet werden.

Nach der Arbeit gingen wir in den Onsen zum täglichen Bad und danach in die kleine Bar nebenan. Herr Miyawaki brachte von zuhause selbstgefangenen Oktopus mit, den wir zum Sake verzehrten. Jeder Mann hat dort seine eigene Sake-Flasche im Regal stehen. Das »Kampai« (Zum Wohl) wollte kein Ende nehmen und die Inhaberin der Bar verwöhnte uns mit ihrer Kochkunst.

Während des Aufbaus wohnte ich neben dem öffentlichen Badehaus in einer traditionellen Herberge (Ryokan), deren Bad aus der selben Quelle gespeist wurde. Es gab einen herrlichen Rotenburo (Außen-Onsen). Dort saß ich nachts allein inmitten eines Gartens in einem steinernen Becken. Im wohligen warmen Wasser spiegelte sich eine kleine Laterne und der knorrige Ast eines Baumes. Um meinen Kopf fächelte ein kühler Wind und ganz oben stand der Vollmond.

Zur opening gab es ein Symposium in der City Hall. Der Gouverneur der Präfektur Tottori, der Bürgermeister von Iwami, der Kurator Yoshio Katoh, der Organisator Eiji Okubo, 3 weitere Künstler und ich saßen auf dem Podium. Ich erläuterte meine Arbeit und bedankte mich namentlich bei meinen Mitarbeitern, die erhobenen Hauptes im Publikum saßen.

Das waren einige meiner Erlebnisse in der Präfektur Tottori.

Japan ist aufgrund seines vulkanischen Ursprungs das Land der heißen Quellen. Es gibt tausende davon. Das Badehaus Iwami Onsen ist der Ort, an dem sich die Dorfbewohner täglich treffen: zum Pflegen, Entspannen und Kommunizieren. Ich dachte, als ich dort zwischen den nackten Frauen im Wasser döste, wie es wohl wäre, wenn man in Deutschland beim Klatsch mit der Nachbarin nichts anhängt. Im Onsen fielen schon immer die Ständes-Schranken, die sich vorwiegend in der Kleidung manifestieren. Bis zur Öffnung Japans dem pruden Westen gegenüber (1854) badeten nicht nur Adlige und Bauern, sondern auch Frauen und Männer zusammen.

So ungezwungen war man kurzeitzeitig auch in Deutschland, im frühen Mittelalter.

Osaka, April 2010



Fotos: Veronika Dobers

darben, gerüche, widersprüche zwei wochen zu gast in arabischen familien in israel

Anne Baisch



Ahmad Canaan

In Ergänzung zur Städtepartnerschaft Bremens mit Haifa besteht seit etwa 15 Jahren ein Freundschafts- und Kultur Austauschprogramm zwischen dem Stadtteilbeirat Hemelingen und der arabischen Stadt Tamra in Israel 25 km entfernt von Haifa.

Alle zwei Jahre reist eine wechselnde Bremer Gruppe nach Tamra, in den Jahren dazwischen kommen die Tamraner nach Bremen. Nach dem Motto »mein Haus ist dein Haus« ist es jeweils ein Besuch in den Familien, so dass persönliche Beziehungen und Freundschaften entstehen. Unsere diesjährige Reise fand statt vom 19. März bis 2. April.

Der Kontakt zu arabischen Künstlern wurde auf Edeltrauts und meine Bitte hin von unseren Gastgebern vermittelt.

Mit einer Delegation von 17 Bremern besuchten wir Tamra, eine arabische Stadt in der Nähe von Haifa. Die Gastfreundschaft in den Familien war überwältigend, und überwältigend war auch das Programm, das sie für uns vorbereitet hatten: Besichtigung von kommunalen Einrichtungen, Müllentsorgung, Schulen, Altersheimen; Fahrt entlang verminderter Landschaft zu drusischen Dörfern auf dem Golan; Empfang in der Muskata, der Autonomiebehörde in Ramallah, Westbank, mit Militäreskorte durch die Stadt; Bummel durch den orientalischen Bazar in Jerusalem und Be-

such des benachbarten militärisch abgeriegelten Flüchtlingslagers Shu'fat; ein Bad im Toten Meer und zum Abschied eine arabische Hochzeit mit 1200 Gästen.

Es war die arabische Seite in Israel, die wir kennen gelernt haben. Unsere Gastgeber waren Palästinenser mit israelischem Pass, aber sie sind israelische Staatsbürger zweiter Klasse. So müssen sie z. B. zweisprachig leben und sich anpassen an die hebräische Amtssprache. Jüdische Israelis lernen in der Regel kein Arabisch. In den Schulbüchern kommt die Geschichte und Kultur der Palästinenser nicht vor, insbesondere nicht die Vertreibung der Araber 1948. Da die Araber zu vielen Berufen nicht zugelassen werden, ist die Arbeitslosigkeit unter ihnen besonders hoch. Obwohl die Bevölkerungszahl der arabischen Israelis schneller wächst als die der jüdischen, erhalten sie selten Bauland und Baugenehmigungen und sind daher gezwungen, dringend benötigte Wohnungen aufzustocken auf die Häuser der Eltern oder neue Häuser zu bauen in noch vorhandenen Gärten, illegal und ständig vom Abriss bedroht.

Kunst ist in diesem Land zwangsläufig politisch.

Einer der bedeutendsten palästinensischen Künstler ist der Maler und Bildhauer Ahmad Canaan. Seine Skulpturen sind Wahrzeichen an vielen Orten in Israel und Palästina; Seine Vita nennt Ausstellungen in Europa, USA, Asien. In Tamra be-



Ahmad Canaan

treibt Ahmad Canaan mit Freunden eine private Galerie, die von der Bevölkerung rege besucht wird. Er hat ein Skulpturensymposium initiiert für die Einfahrtstraße nach Tamra, und in seinem großen Atelier mit anschließendem Skulpturengrundstück arbeitet er viel mit Kindern. Kinder sind die Hoffnungsträger in Palästina, ihre Ausbildung hat höchste Priorität.

Canaans Skulpturen und Bilder erzählen Geschichten:

Das Bettzeug auf freiem Feld unter den Bäumen hat der Künstler so gemalt, wie er es eines Tages auf seinem Land bei Tamra vorfand. Es ist der Schlafplatz von palästinensischen Arbeitern aus der Westbank, die nur mit einem Tagesvisum nach Israel einreisen dürfen, um sich dort als Tagelöhner zu verdienen. Da die Prozedur an den Checkpoints schikanös zeitaufwendig ist, würden sie morgens zu spät kommen für die Arbeitsplatzsuche, und abends ist es zu spät für die Rückkehr. Darum kampieren sie auf dem Feld, jetzt als illegale, da sie ihr Visum überzogen haben. In der Westbank selbst gibt es zu wenig Chancen auf Arbeit.

Der Flüchtling mit Bündel und Ölkanne taucht auf in vielen Variationen.

In einigen Bildern setzt sich diese Gestalt ornamental zusammen aus unzähligen kleinen gleichen Figuren. Das Ornament ist verwurzelt in

der islamischen Kultur, lässt sich hier aber auch inhaltlich deuten, Vertreibung, Einsamkeit, Ungewissheit wird einzeln erlebt und ist gemeinsames Schicksal.

Die Erinnerung an die Naqba, die Vertreibung der Palästinenser 1948 von ihrem Land, wird überall wachgehalten. Einige ältere Menschen erzählten uns, dass sie als Kinder erlebt hatten, wie ihre Häuser und Gärten niedergewalzt wurden. Bitterkeit und Heimweh.

Ein anderes zentrales Motiv bei Canaan ist der Ritter. Er lässt Assoziationen auftauchen an vergangene Zeiten, als die Araber noch stolz zu Pferde saßen – an Mohammeds Himmelfahrt auf dem Pferd – an die organische Einheit von Pferd und Reiter – the knight, eine Sehnsuchtsgestalt von einem charismatischen Führer, der eine Wende zu einem besseren Leben herbeiführen kann. Auch diese Figur ist vielfach eingebunden ins Ornament, der überlebensgroße Ritter in Tamra ist zusammengesetzt aus 1000 kleinen metallenen Reiterfiguren; in Wandobjekten arbeitet Canaan mit Reiterschablonen, ihren Negativformen und ihren Schatten.

Die Arbeiten von Achmad Canaan sind Bausteine in diesem zerrissenen Land.

Umfangreiche Infos zu diesem spannenden Künstler unter: www.ahmadcanaan.com

Preechaya Siripanich heute kommt und morgen bleibt. noch bis 18. juli 2010

Der 1973 in Thailand geborene und seit 2000 in Bremen lebende Preechaya Siripanich ist Träger des Bremer Förderpreises für Bildende Kunst 2008. Die damit verbundene Einzelausstellung wird nun im großen Raum der Städtischen Galerie präsentiert.

Preechaya Siripanich ist ein Wanderer, der bleibt. Viele seiner Skulpturen und Installationen tragen die unüberwindene Gelöstheit des Kommens und Bleibens in sich und beschreiben als dreidimensionale Vexierbilder die wechselseitige kulturelle Wahrnehmung des bleibenden Wanderers. Die vertraute Fremdartigkeit zieht sich durch all seine Skulpturen und Installationen. Während viele frühere Arbeiten direkt von seinem Wechsel von Thailand nach Deutschland und der damit verbundenen kulturellen Wahrnehmung geprägt sind, lösen sich neuere Arbeiten von der direkten Referenz zu einer bestimmten Kultur und betonen die vertraute Fremde als abstraktes Unbekanntes. Reales und Imaginäres gehen in der Komposition der Skulptur eine Einheit ein, bleiben aber trotzdem immer unterscheidbar und benennbar.

Siripanich entwickelte über mehrere Jahre eine Bildsprache der abstrakten Neuinterpretation des Alltags. In seinen Arbeiten gelingt ihm eine feine Balance von abstrakter Komposition und inhaltlicher Neuinterpretation. Die Skulpturen und Installationen überführen die Vertrautheit einzelner Gegenstände in eine farbliche Komposition im Raum und lassen die male- rische und skulpturale Aspekte eine mehrseitige Verbindung eingehen. Die Gegenstände lösen sich von ihrer funktionalen Bedeutung und nehmen eine neue Bedeutung in der Arbeit an.

(Nach René Zechlin »Die vertraute Fremde« in dem Katalog Preechaya Siripanich, »Cities Unlimited«) **Städtische Galerie Bremen**, Buntenortsteinweg 211, 28199 Bremen



Preechaya Siripanich

HOMEBASE

austausch bremen - luzern: GaDeWe zeigt Künstlergruppe SPAMAM und arbeiten von René Odermatt

Verummmt mit orange leuchtenden Wollmützen agiert die Gruppe SPAMAM als anonyme Gruppe. Sie bricht in Alltagssituationen ein. Ihre markierte Präsenz provoziert unscharfe Bildfantasien zwischen illegalen (Umwelt-)Aktionen und fernem Comicstreifen.

Dabei verbirgt sich hinter dem Namen SPAMAM die ungewöhnlich gewöhnliche Familienbande mit Stephan Wittmer (S), Pat Treyer (P), Amayi Wittmer (A), Maura Wittmer (M), Attila Wittmer (A) und Mahtola Wittmer (M).

Für die mehrteilige Fotoarbeit SPAMAM HOMEBASE, welche im Frühling diesen Jahres entstand, dient ein gigantisches Sägewerk als beeindruckende Kulisse. In den nassen und überwucherten Bunkern, zwischen stillgelegten Maschinen und rohen Baumstämmen erzeugen die Bilder eine existenzielle Magie. Die orangefarbenen Balaklavas wirken gespenstisch und verwandeln die Umgebung in eine dramaturgisch erhöhte Bildlandschaft. Die Wahrnehmung beginnt sich zu verschieben und forscht in der eigenen Erinnerung nach einer persönlichen Geschichte. Die offen angelegten Handlungsräume von SPAMAM werden zur ultimativen Bühne des Betrachters.

In der Ausstellung wird der Geschmack nach frisch gesägtem Holz aufgegriffen. Sägemehl und ein langer, provisorisch angelegter Steg aus groben Brettern verbindet die photographische Inszenierung mit dem Galerieraum. Da eröffnet selbst ein kleiner Schritt neue Welten und ein flüchtiges Geländer bietet Halt vor ungeahnten Tiefen.

Im Kabinett zeigt die GaDeWe Arbeiten von René Odermatt. Seine dreiteilige Arbeit »Adler«, »Bär« und »Gämse« ist ein hintergründiges Spiel mit den Fragen von Präsentation, Repräsentation und Inszenierung. Dabei macht er sich zunutze, dass er vor der Kunstausbildung das traditionelle Handwerk der Holzschnitzerei erlernte.

Der überlieferten Weise folgend, Wildtiere in verkleinerter Nachbildung in Holz darzustellen, beginnt er, einen Sockel zu schnitzen, ohne das zu zeigende Objekt hinzuzufügen.

Jedoch sind die bereits angelegten Indizien, wie Gesteinsform, der Pflanzenbewuchs und die Art der Oberflächenbeschaffung derart anschaulich, dass die Betrachter das Fehlende im Geiste eindeutig rekonstruieren können. Somit ist im Fundament schon angelegt, welchen Standpunkt die Kreatur darüber einzunehmen hat.

Durch das Weglassen des Gegenstandes jedoch gerät der Geist in Unruhe und der Sockel selbst fällt in den Fokus des Auges.

Die hergebrachte Darstellung von Natur mag begeistern: mit wenigen geübten Schnitten werden Pflanzen dargestellt, und in geradezu verblüffender Potenz dessen, wird aus dem Holz ein Fels geschnitten, welchen man trotz dem holzspezi-fischen Riss immer noch zweifelsfrei dem Steinreich zuordnen möchte.

Der Sockel, dessen Funktion ihm ein unterstützenden Dasein zuweist, hat sich emanzipiert: den Gestus das über ihm thronende in höhere Sphären zu heben, behält er bei. Doch das mit der Leerstelle entstehende Vakuum öffnet neue Räume und verweist zugleich auf den Sockel selbst.



René Odermatt »Gämse« Holz gebeizt, Schellack, MDF, Dispersion, 24 x 11 x 14 cm



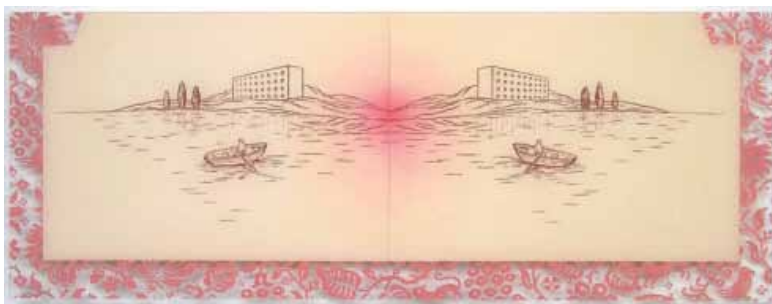
SPAMAM, Foto: Dominik Suppiger

Die Ausstellung ist Teil des Austausches zwischen den Produzentengalerien GaDeWe (Bremen) und Alpeineum (Luzern)

HOMEBASE
Eröffnung: Freitag den 6. August, 20 Uhr
Laufzeit: 6. August - 3. September
Öffnungszeiten:

Mittwoch von 15 - 19 Uhr
Donnerstag von 15 - 21 Uhr
Freitag von 15 - 19 Uhr
GaDeWe - Galerie des Westens
Reuterstrasse 9 - 17
28217 Bremen
www.gadewe.de

»wenn man denkt« - veronika dobers, kobe, japan galerie mitte im KUBO



Veronika Dobers Arbeiten kreisen um die verschlungenen Wege des Denkens: Denkmuster, Denkmotive, Denkmodelle, Hirngespinnste - ein Monument für das Denken. Neben Zeichnungen arbeitet sie in der Technik der Hinterglasmalerei (Öl, Acrylglas). Die Motive werden dabei seitenverkehrt auf die Rückseite einer Acrylglasplatte aufgetragen. Die Acrylglasplatte ist zugleich Bildträger und Firnissschicht. Die Betrachter schauen durch das Glas wie durch ein Fenster in die Bildwelt. Gleichzeitig ist das Fenster eine Wand, die ihn von dieser Welt trennt. Es entsteht eine Spannung zwischen Nähe und Unerreichbarkeit, die auch immer wieder Thema der Arbeiten

ist: der Konflikt zwischen Utopie und Nostalgie, Fernweh und Heimweh, Dort und Hier, Gehen oder Bleiben, bei dem das Denken immer auch ein Entscheiden bedeutet. Das künstlerische Interesse Veronika Dobers liegt gerade bei diesem »point of decision«, an dem Emotionen beider Seiten aufeinandertreffen.

»School«
In der Serie "School" verwendet Veronika Dobers Schreibübungen aus dem Schulheft einer 11-jährigen japanischen Schülerin. Diese japanischen Schreibübungen, aber auch die Handarbeiten aus dem deutschen Schulunterricht früherer Zeiten,

in denen das Alphabet Buchstabe für Buchstabe in wochenlanger Fleißarbeit auf ein kleines Stück Stoff gestickt wurde, stellen Objekte konzentrierter Energie dar. Bei der Übertragung solcher Objekte auf Hinterglasbilder, bei dem Veronika Dobers Stich für Stich jeden »Fehler« und jede Besonderheit übernimmt, konserviert sie zwischen Glas und Farbschicht etwas von dieser Energie.

»Hirngespinnste«
Eine Serie von Zeichnungen mit dem Titel "Hirngespinnste" nahm die Künstlerin mit dem Vorsatz in Angriff, bewusst nicht zu denken. Ohne aktives Zutun entstand daraus eine Reihe akkurater



Thinking

Zeichnungen - ohne jeden erkennbaren Sinn. Veronika Dobers ist freischaffende Bremer Künstlerin, die durch ihre zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum bekannt ist. Seit mehreren Jahren lebt und arbeitet sie auch in Kobe (Japan). Die in der galerie mitte ausgestellten Arbeiten sind in Japan entstanden. Vgl. Artikel auf Seite 2 und 5.

galerie mitte im KUBO
Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
www.galeriemitte.eu
vierte Ausstellung in galerie mitte:
»wenn man denkt« - Veronika Dobers, Kobe, Japan
Ausstellungseröffnung: 20. August, 20 Uhr
Ausstellungsdauer: Fr. 21.08.2010 bis Fr. 17.09.2010
Öffnungszeiten: Do, Fr, Sa, So 15 - 18 Uhr und nach Vereinbarung

aktuelle druckgrafische positionen



Vor den Arbeiten von Bogdan Hoffmann, Bremen



Sirma Kekeç vor den Arbeiten von Uwe Teichmann

»Der Norden trifft den Süden« hieß es bei der vergangenen Ausstellung im »schafhof« - europäisches Künstlerhaus oberbayern in Freising. Bei dieser Ausstellung der zeitgenössischen Druckgrafik gaben 12 Künstler aus Bremen und Oberbayern einen Einblick in die aktuelle Druckgrafikszene.

Die Ausstellung »Druckgrafik aktuelle Positionen« zeigte vom 13. Mai bis 13. Juni ausschließlich druckgrafische Werke, unter anderem Lithografie, Siebdruck, Radierung, Linolschnitt und Holzschnitt.

Teilnehmer: Marion Bösen, Irene Fastner, Bogdan Hoffmann, Sirma Kekeç, Eun Jung Kim, Tom Dristen, Li Portenlänger, Uwe Teichmann, Milena Tsochkova, Hans Turek, Rudolf Huber-Wilkoff, Wolfgang Zach.

FLIPSIDE bremen-kobe artist exchange

ausstellung galerie herold 27.august · 25.september 2010

Veronika Dobers

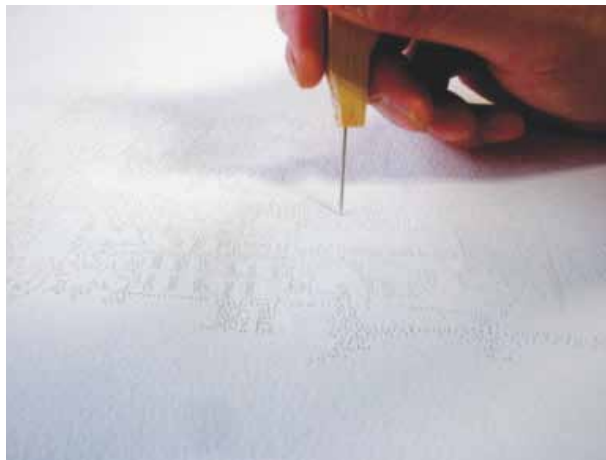
Es ist für mich ein großes Abenteuer, für längere Zeit in Japan leben und arbeiten zu können. Ich habe hier viele Künstler kennengelernt und gute Freunde gefunden.

Im Künstlerhaus CAP-studio Y3 in Kobe arbeite ich zusammen mit Nobuko Hayashi und Yukinori Yamamura, deren Arbeit ich schätze und denen ich die Möglichkeit geben wollte, einen Blick auf die andere Seite der Erdkugel zu werfen, auf den Ort, aus dem ich komme. So entstand die Idee des Künstleraustauschs Kobe-Bremen.

Nobuko Hayashi (geb. 1973) hat in London Kunst studiert. Sie war eingeladen zu Arbeitsaufenthalten in London, Rotterdam, Hamburg (2001, ART-EX) und hatte 2003 eine Ausstellung im Künstlerhaus Dortmund. Mit ihren Objekten und Installationen untersucht sie Aspekte unserer Wahrnehmung. Das Erscheinungsbild der Welt und unsere Vorstellung von ihr überlappen sich. Sichtbares und Angenommenes, Erinnertes und Erlerntes verschmelzen und werden zu einem neuen Formgefüge. Das heißt wir erschaffen in jedem Augenblick eine neue Realität, die sich ebenso schnell wieder verflüchtigt. Diesen ideellen background setzt Nobuko Hayashi mittels unterschiedlicher Techniken um. Bei ihren Lochzeichnungen überträgt sie zufällig gefundene Fotomotive mit feiner Nadel auf Papier. Es entstehen schemenhafte Landschaften aus Licht und Schatten, die mit der Innenwelt des Betrachters zu konkreten Bildern verschmelzen können.

Der gelernte Keramiker und Bildhauer Yukinori Yamamura (geb. 1972) war im Laufe der letzten zehn Jahre eingeladen zu 15 Arbeitsaufenthalten in USA, Norwegen, Finnland, Thailand, Iran, Estland, Norwegen, Kenia, Korea und 2005 in Deutschland (Berlin).

In Bremen wird er ab Anfang August recherchieren und eine Arbeit entwickeln, die sich auf den Ort bezieht. Diese Vorgehensweise ist für



Nobuko Hayashi, »Lochbild«

ihn typisch. Deshalb gibt es in seinen Arbeiten nicht den »Wiedererkennungseffekt«, der den Werken der klassischen Bildhauer eigen ist. Seine Arbeitsergebnisse überraschen. Sie lenken die Aufmerksamkeit weg von seiner Arbeit, hin zu deren gedanklichem Ausgangspunkt – zum Geheimnis des jeweiligen Ortes, dessen Geschichte, Eigenart, Atmosphäre. Er schafft Skulpturen aus verschiedenen Materialien und oft tritt er selbst als Skulptur in Aktion, wie bei »Red Pepper Man« oder »Ginkgo Man«.

Als er eingeladen wurde, eine Arbeit für

»Sourakuen«, einen öffentlichen Park in Kobe zu entwickeln, baute er einen Wagen in der Art des traditionellen japanischen Hauses, ließ im Park eine Bonsai-Pinie ausgraben, bekleidete sich mit der Tracht des Gärtners und fuhr diesen kleinen Baum mehrere Tage lang durch die Großstadt Kobe. An verschiedenen Plätzen machte er Halt, formte Küchlein in der Gestalt des Pinien-Samens und reichte sie den Passanten mit einem Tee. Gefragt, was er da tue, gab er zur Antwort, er würde der Pflanze die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen, wozu sie normalerweise nie die Chance



Yamamura, »Red Pepper Man«

gehabt hätte.

Yamamura arbeitet immer im Team mit seiner Frau Yumie. Er wird mit seiner Familie im Künstlerhaus Am Deich wohnen. Ich bedanke mich bei der Gedok für die finanzielle Unterstützung. Weitere Sponsoren sind Turkish Airlines und das Goethe-Institut Osaka, das die Schirmherrschaft über die Ausstellung der Austausch-künstler übernehmen wird: Edith Pundt und Herwig Gillerke werden im Oktober im CAP-studio Y3 in Kobe in 2 Galerieräumen ausstellen. Osaka, 20.Mai 2010

neue mitglieder

Kornelia Hoffmann

Studium in Bielefeld – Master of Arts
In meiner künstlerischen Arbeit beschäftige ich mich mit der Selbstverständlichkeit des Wohnens und der damit verbundenen »Ausstellung des Selbst«.

Im Besonderen interessiert mich daran das sozial-kulturelle Umfeld, das sich in den Wohn- und Lebensräumen der Menschen widerspiegelt, die Ordnungssysteme die daraus



entstehen und die nonverbale Kommunikation der Dinge. Der Raum als Entfaltungsraum für menschliches Leben scheint ein transitorischer Ort für Inneres und Äußeres zu sein. Aus dem Mißtrauen dem Festgefügtgen gegenüber untersuche ich in meinen Collagen, Objekten, Wandbildern und Fotografien diese Räume. Dabei werden von mir Texte, Ver- und Weggeworfenes, banale Objekte, Gegenstände und Materialien des alltäglichen Gebrauchs fragmentiert und neu zusammengesetzt. So entstehen Versuchsanordnungen, denen die Ästhetik des Unvollkommenen und im Wandel begriffenen anhaftet.

Elianna Renner

1977 in Zürich geboren, mit 16 jüngste Arbeitslose der Stadt Zürich 2001 durch ein musikalisches Versehen in Bremen gelandet 2002 Studienbeginn an der Hochschule für Künste Bremen 2009 das Studium als Meisterschülerin bei Jean-Francois Guiton abgeschlossen.

Der Schwerpunkt meiner Arbeiten liegt im Bereich der Performance, Audio-Installation,



Fotografie und Kochkunst. Die Arbeiten basieren auf Geschichten, die biografische Bezüge nehmen sowie Erzählungen, die sich subjektiv mit Geschichte auseinandersetzen. Dabei geht es mir besonders um die Wahrnehmung des Erlebenden im Moment des Geschehens. Das Rohmaterial stammt aus alltäglichen Situationen sozialer Interaktionen. Diese werden sortiert, gesammelt, aufbewahrt und skizziert. Dadurch entstehen immer wieder neue Anknüpfungspunkte und alte Muster, die neu gestrickt werden. Die Erzählungen überleben durch ihre Verwebungen untereinander, durch das Weiterspinnen und Weitergeben.

galerie mitte

Die Ausstellungsreihe »Neue Mitglieder im BBK« ist in 2010 vom Bunker in Schwachhausen in die neue galerie mitte im KUBO umgezogen. Vom 28. Mai.-20. Juni 2010 zeigten hier die Kollegen Julia Gubitz, Sarah Hillebrecht, Beate Möller, Mia Unverzagt und Christine Vogelsang ihre aktuellen Arbeiten. Die Ausstellung wurde von Ele Hermel kuratiert und mit einer einführenden Rede von Dr. Rainer Beßling eröffnet.



Fotos: Jochen Kännecke

Jahresausstellung 2010 »gezeichnet«

SPEDITION am Güterbahnhof 11. September - 10. Oktober 2010



Thomas Recker, »Bezeichnet«



Barbara Rosengarth, »Pli B 0210«, 2010, 95 x 100 cm, Grafit auf Papier, Detail



Ellen Mäder-Gutz, aus der Werkreihe »bella donna«, graphit, 30 x 30 cm

Die teilnehmenden KünstlerInnen sind: Diana Alonso, Benjamin Beßlich, Monika B. Beyer, Kirsten Brünjes, Harald Busch, Harald Falkenhagen, Christiane Fichtner, Herwig Gillerke, Sirma Kecek, Hanswerner Kirschmann, Ellen Mäder-Gutz, Till Meier, Annette Meyer, Marlies Nittka, Thomas Recker, Barbara Rosengarth, Katrin Seithel, Anna Solecka, Annemarie Strümpfler, Isabel Valecka, Antonio Velasco Munoz, Anette Venzlaff, Martin Voßwinkel.

Die Jury bestand aus:

Angela Piplak (Kuratorin der Ausstellung), Brigitte Seinsoth (Galeristin) und Robert van de Laar (Künstler).

Neben klassischen Zeichnungen werden aktuelle Arbeiten unterschiedlicher Medien, wie Fotografie, Installation und Objekte, sowie Malerei von Künstlerinnen und Künstlern aus Bremen und umzu gezeigt werden. Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen. **Zur Eröffnung spricht die Kuratorin Angela Piplak am Freitag, den 10. September 2010 um 19 Uhr.**

nachrichten

In der **ART BOX** zeigt die Bremer Landesbank rund um die Uhr Videokunst im Kontext ihres Förderengagements Kontakte zur Kunst.

Noch bis zum 21.07.2010 werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Künste Bremen Studentinnen und Studenten der Klasse von Prof. Jean-Francois Guiton eigens für die ART BOX konzipierte Arbeiten vorstellen

Atelierraum im Fehrfeld/Viertel zu vermieten!

Im Hinterhof deshalb ist es dort sehr ruhig, 37 qm, hell mit Oberlicht, hohen Decken, Heizung, Abstellkammer mit 2 großen Regalen! Ideal für Maler! Zu Mitnutzung im Gemeinschaftatelier: Küche, Toiletten, Dusche und großer Aufenthaltsraum circa 100 qm! Ab Juli zur Mitnutzung frei! 80 EUR. Ab Mitte August zur Übernahme frei! 216 EUR warm! info@caro-ceramic.com



Auszeichnung für Korpys/Löffler bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen

»Gesang der Jünglinge« bester Beitrag des Deutschen Wettbewerbs / »Verletzlichkeit des Menschen wird erfahrbar«

Andree Korpys und Markus Löffler, beide Professoren an der Hochschule für Künste Bremen im Studiengang Freie Kunst mit dem Schwerpunkt Künstlerische Raum- und Körperkonzepte, sind für ihre Arbeit »Gesang der Jünglinge« bei den 56. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen mit dem Preis für den

besten Beitrag des Deutschen Wettbewerbs ausgezeichnet worden.

In der Begründung der Jury heißt es: »Ein Schuss, ein Stromschlag, ein Schrei. Ohnmacht und Kontrollverlust. Ein überraschender Film, der sich mit reduzierten Mitteln und einem starken Konzept auf diesen einen Moment konzentriert. Der Film löst körperliche Reaktionen aus und macht die Verletzlichkeit des Menschen erfahrbar.«

Mitglieder der Jury des Deutschen Wettbewerbs



waren Züli Aladag (Deutschland), Christine Dollhofer (Österreich) und Gabrielle Schultz (Deutschland). Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert.

GALERIE HORST

Studierende der HfK verwandeln ehemaliges Kaba-Werk in temporäre Galerie, in der sich Kunst, Design und Musik begegnen.

Im Sommer wird ein leer stehendes Gebäude mit hanseatischer Industriegeschichte wieder zum Leben erweckt. Das Kabawerk auf dem ehemaligen Kaffee-HAG-Gelände bekommt einen neuen Bewohner: Horst.

Horst zieht ein und verwandelt die alten Produktionshallen, in denen früher Erdbeermilch und Kakao flossen, in eine ungewöhnliche Galerie mit industriellem Charme.

Hinter Horst verbirgt sich ein Team von Studierenden der HfK Bremen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, das ehemalige Kabawerk in eine temporäre Galerie zu verwandeln, in

der sich Kunst, Design und Musik begegnen und Studierende der HfK ihre Arbeiten präsentieren. Neben zeitgenössischen Positionen aller Art darf man gespannt sein auf eine Mischung aus Performance, Raum- und Soundinstallationen, auf Kurzfilme und Konzerte.

Galerie Horst im ehemaligen Kaba-Werk, Holz- und Fabrikenhafen, Cuxhavener Straße

Öffnungszeiten:

Freitag, 2. Juli 2010, Vernissage 20 Uhr
Samstag, 3. Juli 2010, 14 - 22 Uhr
Sonntag, 4. Juli 2010, 14 - 18 Uhr
Mittwoch, 7. Juli 2010, 18 - 22 Uhr
Samstag, 10. Juli, 2010, 14 - 22 Uhr
Sonntag, 11. Juli 2010 14 - 18 Uhr

Die Bewerbungen für das diesjährige Riga-Stipendium

sind von Katja Riemer, der wissenschaftlichen Volontärin der Kunsthalle Bremen, gesichtet worden. Die Bremer Künstlerin **Christiane Fichtner** konnte den Wettbewerb, mit dem von ihr vorgeschlagenen Projekt »TRANSLATION« für sich entscheiden. Sie wird im September diesen Jahres für einen Monat in Riga leben und arbeiten können.

Herzlichen Glückwunsch!

Ergebnis eines Wettbewerbes zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für die zum Deich orientierte rückseitige Wandfläche des Gebäudes der Städtischen Galerie

Die Jury hat am Freitag, 7. Mai 2010, getagt und einstimmig den Entwurf des Bremer Künstlers **Tom Gefken** für die Realisierung empfohlen.

Begründung:

Der Entwurf überzeugt in seiner gestalterischen und inhaltlichen Klarheit und Konsequenz. Er belässt den gewachsenen Charakter der Fassade mit den zufälligen Graffiti und den chaotischen baulichen Eingriffen und gibt ihr zugleich mit den in einer Linie gesetzten weißen Kreisen eine strukturelle Ordnung. Die Formen wirken wie Spotlights, die ein Ereignis

fokussieren. Der Verweis auf die Kunstinstitutionen erfolgt über figurative Zeichen, die die ewigen Themen der Künste: Leben und Tod, Gefühl und Verstand symbolisieren. Die Kreisformen geben dem Gebäude gleichzeitig die



Assoziation eines vorbeifahrenden Schiffes mit Bullaugen. So klingt auf leichte unpräzise Weise die Lage des Gebäudes am Weserufer an.

Der Jury gehörten an:

Carsten Ahrens, Weserburg / Museum für moderne Kunst Bremen
Anja Fußbach, Künstlerin, Bremen
Rose Pfister, Städtische Galerie Bremen
Otmar Willi Weber, Radio Bremen
Anja Wedig, Kunst- und Künstlerhaus Schwankhalle Bremen

KATALOG-ERSTELLUNG incl. Druck ab 750 €

Als Grafikerin und Künstlerin biete ich technisches Knowhow und gestalterische Sicherheit für die optimale Präsentation Eurer künstlerischen Arbeiten. Mein derzeitiges Angebot explizit für Künstlerkollegen:

250 Kataloge, Din A5, 20 Seiten, Bilderdruck matt. Layout + Druckvorlage + Druck ab 750 EUR incl. MwSt.. Andere Formate und Wünsche sind nach Absprache zu realisieren. Sabine Schellhorn, 0421-77261, sabschell@web.de, www.sabschell.de



Neues aus der Welt des Diskurses:



Sehnsuchtsorte 2
Malerei – Zeichnung – Fotografie – Video- und Textinstallationen
12. September – 28. November 2010,
Pelzerhäuser 11+12
thomas behling, claus haensel, eugenia gortchakova, sabine wever, antonio velasco munoz malerei, christine prinz panoramafotografie, edith pundt, michael wendt, michael weisser fotografie, renee de rooze video, tine herrmann polaroidfotografie, wolfgang zach computerzeichnungen, herwig gillerke fotoinszenierungen, isolde loock textinstallationen, marikke heinz-hoek zeichnungen/video, annette gödde video. Kunst und Literatur arbeiten seit Jahrhunderten mit fest umrissenen Sehnsuchtsorten. Ob individuelle Hoffnungen und Wünsche oder tradierte Muster – das Spiel mit Erinnerungen, Erwartungen und Möglichkeiten hat bis heute nicht an Reiz verloren. Die Ausstellung wurde im Oktober 2009 im Overbeck-Museum in Bremen-Vegesack gezeigt. Für Emden wird sie erweitert und auf Ostfriesland bezogen. Gezeigt werden Werke von

Bremer Künstlern, die in unterschiedlichen Medien arbeiten und ganz verschiedene Interpretationen zum alten Thema »Sehnsuchtsorte« anbieten und neu beleuchten. Parallel dazu werden Landschaftsbilder des 20. Jahrhunderts aus dem Ostfriesischen Landesmuseum präsentiert, etwa Werke von Trimborn, Fischer-Gurig, Roskamp. Auch sie verbildlichen Sehnsuchtsorte und machen auf diese Weise »das alte Thema« in der Kunst noch einmal ganz besonders intensiv anschaulich.



Edith Pundt

Einführende Worte: Carsten Ahrens.
Direktor Museum für Moderne Kunst Weserburg Bremen

ausschreibungen

STIPENDIENAUSSCHREIBUNG für die Jahre 2011 und 2012

im **Künstlerhaus Lukas** in Ahrenshoop und seiner Austauschpartner in Nordeuropa
Bewerbungszeitraum vom 15. Mai – 15. Juli 2010

Lädt aus den Sparten Bildende Kunst (Malerei, Bildhauerei, Grafik, Fotografie, Künstlerbuch, Video, Kunsthandwerk/Design), Literatur (Prosa, Lyrik, Drama, Drehbuch, Essay, literarische Übersetzung), Tanz (Choreografie, Performance) sowie Musik (Komposition) ein, sich um ein Aufenthaltsstipendium für die Jahre 2011 und 2012 zu bewerben. Für die zwei Jahre werden insgesamt bis zu 94 einmonatige, 4 zweimonatige Aufenthaltsstipendien und vier Workshopstipendien für das Künstlerhaus Lukas sowie 26 einmonatige Austauschstipendien für Nordeuropa vergeben

Die Stipendien sind mit mindestens 500 € und maximal 1000 € monatlich plus kostenfreier Unterkunft dotiert. In dieser Dotierung sind die Reisekosten unbegriffen.

Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 15. Juli 2010.

Für die genaue Beschreibung der Stipendien und Förderrichtlinien lesen Sie bitte ab 15. Mai 2010 unsere Website www.kuenstlerhaus-lukas.de oder Sie fordern die Unterlagen postalisch an. Fragen können zwischen dem 15.05. und 15.7.2010 telefonisch beantwortet werden unter: +49 - (0)38220 - 6940. Die Bewerbungen sind zu richten an: Künstlerhaus Lukas Dorfstraße 35/18347 Ahrenshoop.

Werner – Kühl – Preis / Malerei, Grafik, Collage:

Teilnehmen kann jeder bis zum Alter von vierzig Jahren mit Wohnsitz in den Landkreisen Diepholz, Verden, Nienburg, Rotenburg, Osterholz, Oldenburg sowie in den Städten Bremen und Delmenhorst.

Erlaubte Techniken: Öl, Mischtechnik, Aquarell, Gouache, Collage, Leinwand, Nessel, Holz, Bleistift, Pastell, Kohle etc.

Als PDF Dokument bitte nur ein Bild einreichen. Bitte unbedingt beachten!

Aus den eingereichten PDF-Dokumenten werden ca. 25 Arbeiten ausgewählt, die nach Benachrichtigung im Kreismuseum Syke abgegeben werden müssen. Aus diesen Originalen wird die Preisträgerin oder Preisträger ermittelt. Alle eingereichten Originale werden in der Gemeinschaftsausstellung gezeigt. Der Preis ist mit 5000,- Euro dotiert.

Bewerbung per E-Mail bis zum 13.08.2010
Weitere Informationen unter: www.kreismuseum-syke.de, Links/Impressum, Download der Teilnahmebedingungen unter Werner Kühl Preis 2010.

Ausschreibung eines Wohn- und Arbeitsstipendiums in der Künstlerstätte in Stuhr-Heiligenrode

Die Gemeinde Stuhr unterhält im Mühleneensemble in Stuhr-Heiligenrode mit Unterstützung des Landes Niedersachsen eine Künstlerstätte mit Wohn- und Arbeitsräumen zur Förderung des künstlerischen Schaffens. Für 2010/2011 wird jetzt das Wohn- und Arbeitsstipendium für den Bereich **MALEREI** aus-

geschrieben.
Umfang der Förderungen
Für die Dauer von zehn Monaten werden einem/r Künstler/in aus Bremen oder Niedersachsen Atelierräume und eine Wohnung mietfrei zur Verfügung gestellt. Zusätzlich erhält der/die Künstler/in ein Stipendium in Höhe von derzeit 1.400,00 € monatlich. Außerdem gewährt die Gemeinde Stuhr einen Zuschuss für die Erstellung eines Kataloges zur Abschlussausstellung am Ende des Stipendiums.

Voraussetzungen
Teilnahmeberechtigt sind Nachwuchskünstler/-innen der bildenden Künste aus BREMEN und NIEDERSACHSEN, die ein tätigkeitsbezogenes Studium im Bereich der Malerei an einer staatlichen Kunst- bzw. Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben. Der Abschluss sollte nicht länger als fünf Jahre zurückliegen. Daneben werden auch Bewerberinnen/ Bewerber zugelassen, die ohne Hochschulabschluss aufgrund ihrer besonderen künstlerischen Entwicklung herausragende künstlerische Leistungen erbracht haben.

Jury
Der Künstlerische Beirat wählt die Stipendiatinnen und Stipendiaten für die Vergabe des Stipendiums aus. Er besteht aus drei Mitgliedern, die durch ihre Berufstätigkeit in den Arbeitsgebieten der Bildenden Kunst vertraut sind, und dem Bürgermeister der Gemeinde Stuhr. Die Mitglieder des Beirates sind: Cord Bockhop, Bürgermeister der Gemeinde Stuhr, Barbara Alms, Städt. Galerie Delmenhorst, Prof. Frances Scholz, HBR Braunschweig, Justin Hoffmann, Kunstverein Wolfsburg, und als Ersatzmitglied Susanne Hinricks, Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin.

Abgabe der Bewerbungsunterlagen
Die Bewerbungsunterlagen sind abzugeben bzw. einzusenden bei der Gemeinde Stuhr bis spätestens zum **15. September 2010**.

Interessierte Künstler und Künstlerinnen können die Ausschreibungsunterlagen bzw. weitere Informationen bei der Gemeinde Stuhr, Blockener Straße 6, 28816 Stuhr anfordern unter: Tel. 04 21 / 56 95-2 46, Fax 0421 / 56 95-296, E-Mail: E.Woeltje@Stuhr.de bzw. im Internet abrufen unter www.Stuhr.de

Märkisches Stipendium (MKK Märkische Kulturkonferenz e.V.) für bildende Kunst 2011

Bereich: Plastik im kleinen Format/OfficeXperts Kunstaward 2011
Wer kann sich bewerben? Wer deutscher im Sinne des Grundgesetzes ist oder seit mind. zwei Jahren in Deutschland lebt.

Bewerbungsschluss: 17. September 2010 (Eingang bei der MKK)

Zu senden an:
Märkische Kulturkonferenz e.V.
Bismarckstraße 15
58762 Altena
Stipendiumsdauer: 01.01.2011-31.12.2011 in Höhe von 12.000,- Euro
Weitere Informationen unter: www.maerkischer-kreis.de/kultur/MKK/MKK.php

Stipendium für Lithografie
Werkstatt für künstlerische Druckgrafik im

Künstlerhaus am Lenbachplatz 8 in 80333 München.
Das Münchner Künstlerhaus vergibt für das Jahr 2011 fünf, zweimonatige Stipendien für Lithografie.
Künstler können kostenfrei die Werkstatt STEINDRUCK MÜNCHEN nutzen und erhalten eine kostenfreie Unterbringung
Materialien wie Farbe, Tuschen, Kreiden, etc. werden gestellt, Papier kann in der Werkstatt zum Selbstkostenpreis gekauft werden.
Das Stipendium endet mit einer kleinen Ausstellung in den Werkstatträumen.
Das Münchner Künstlerhaus liegt im Zentrum Münchens zentral und leicht erreichbar.
Voraussetzung für eine Bewerbung sind ein künstlerischer Werdegang und Kenntnisse in der lithografischen Drucktechnik auf Stein (es gibt keine regionalen Beschränkungen).
Die Werkstatt ist mit zwei elektrischen und zwei Handpressen ausgestattet.
Es können Druckbildformate bis 120 cm/90 cm realisiert werden.

Interessenten bewerben sich bitte bis **30. Oktober** mit folgenden Unterlagen: CV, Kataloge, oder repräsentative Fotos von Lithografien, bzw. von Arbeiten, die ein Projekt in der Werkstatt veranschaulichen.
Wichtig!! Bitte keine Originale einsenden!!
Bewerbungsunterlagen mit ausreichend frankiertem und adressiertem Rückschlag Steindruck München, z.Hd. Tom Kristen im Münchner Künstlerhaus am Lenbachplatz Lenbachplatz 8, D - 80333 München

Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für den Kirchenvorplatz Ev. Kirche Oberneuland.
Der Senator für Kultur schreibt in Zusammenarbeit mit dem Ortsamtsbeirat Oberneuland einen Wettbewerb aus zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für den Kirchenvorplatz St. Johann Kirche Oberneuland. Eingeladen sind alle professionellen bildenden Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und der näheren Umgebung.
Die Aufgabe der künstlerischen Gestaltung ist es, dem Vorplatzbereich ein unverwechselbares Zeichen mit Bezug zu Oberneuland zu geben. Es ist den Künstlerinnen und Künstlern überlassen, ob sie sich auf historische Zusammenhänge und Ereignisse beziehen, den Ort als sozialen Mittelpunkt thematisieren oder räumliche, architektonische oder landschaftliche Gegebenheiten aufgreifen. Gewünscht wird eine figurliche / figurative Skulptur bzw. ein Skulpturenensemble. Beachtet werden soll bei der Wahl des Materials, dass dieses im Falle von Graffiti gut zu reinigen bzw. zu restaurieren ist.

Die Wettbewerbsleistungen sind einzureichen am Montag, den **13. September 2010** in der Zeit von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr im Gemeindezentrum Evangelische Kirche St. Johann Oberneuland Hohenkampsweg 6, 28355 Bremen.

Preisgeld und Ausführungskosten Näheres zu Leistungen und Richtlinien finden Sie unter: www.staedtischegalerie-bremen.de unter Public Art / Wettbewerbe.

Rückfragen sind zu richten an den Senator für Kultur, Referat 12, Frau Pfister
e-mail: rose.pfister@kultur.bremen.de

Internationaler Lucas-Cranach-Preis 2010/2011

Kunstpreis für Malerei und Grafik zum Thema Menschenbilder.

Einsendeschluss: 30.11.2010
Bewerbungsunterlagen können unter www.ingo-cesaro.de oder WWW.kronach.de herunter geladen oder auch schriftlich angefordert werden.

Die Originalarbeiten müssen dann bis Ende März 2011 eingereicht werden. Sie müssen verfügbar sein. Sie dürfen nicht vor 2007 entstanden sein. Der 1. Preis ist auf 5000 Euro, der 2. Preis auf 2.500 Euro dotiert.

19. Videokunst Förderpreis Bremen – Ausschreibung 2010

Das Filmbüro Bremen vergibt zwei Videokunst-Förderpreise und ermöglicht so die Herstellung und die Präsentation zweier Videokunstprojekte. Willkommen sind klassische, lineare, audio-visuelle Arbeiten, solche mit Installationscharakter und jene, die sich an den Grenzen der Videokunst bewegen. Gefördert werden ausschließlich Konzepte, die noch nicht realisiert wurden.

Preisgelder:
1. Preis: 4.000 Euro, 2. Preis: 1.000 Euro
Die Uraufführung der mit Hilfe der Preisgelder realisierten Projekte soll in Bremen stattfinden.

Hierfür ermöglicht das Filmbüro im Herbst 2011 eine Ausstellung der Preisträgerarbeiten in einem der Bremer Ausstellungshäuser: in der Bremer Kunsthalle, im Neuen Museum Weserburg, in der Städtische Galerie oder in der Gesellschaft für Aktuelle Kunst.
Zur Teilnahme eingeladen sind Videokünstler/-innen aus dem deutschsprachigen Raum und den Bremer/Bremerhavener Partnerstädten (Bratislava, Cherbourg-Octeville, Corinto, Dalian, Frederikshavn, Gdansk, Grimsby, Haifa, Izmir, Kaliningrad, Pori, Riga, Szczecin und Pune). Einen der beiden Preise vergibt die Jury an Bewerber aus Bremen, Bremerhaven oder deren Partnerstädten.

Die Einreichung sollte in deutscher Sprache erfolgen, ist aber auch in Englisch zulässig. Es kann jeweils nur ein Konzept vorgelegt werden. Die Preise werden von einer unabhängigen Fachjury vergeben.
Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter www.filmbuero-bremen.de/vkp2010
Einsendeschluss (Poststempel) ist der **15. Oktober 2010**

Videokunst Förderpreis Bremen
In Kooperation mit dem Bremer Senator für Kultur, der Bremischen Landesmedienanstalt, Radio Bremen und dem KünstlerInnenverband GEDOK. Kuratorin: Marikke Heinz-Hoek
Organisation: Filmbüro Bremen e.V., Jürgen Anthor Tel.: +49 - (0) 421 - 387 67 40
E-mail: vkp@filmbuero-bremen.de

ausstellungen

»Wie Zitronen im Wasser« – Harald Falkenhagen
Publikationen und Zeichnungen in der Weserburg I, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 04.07.2010

»Keramische Objekte« – Kirsten Brünjes / Friederike Zeit
Galerie Metzger, Hauptstr. 18, 63867 Johannesberg
bis 11.07.2010



Kirsten Brünjes

»Heimspiel« – Svenja Wetzenstein
Kunstverein Achim e.V., KunstRaum Commerzbank Achim, Obernstraße 33, 28832 Achim
27.07.2010-08.10.2010
Eröffnung: 27.07.2010, 19 h



Svenja Wetzenstein

»Zeitlupe« Nicola Hanke – Malerei / Tobias Venditti – Installationen
Galerie Gavriel, Fedelhöfen 99, 28203 Bremen
bis 31.07.2010



Nicola Hanke

»Sommerausstellung«
Sammlung Henri Nannen und Schenkung Otto van de Loo/Brigitte Waldach
Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13, 26721 Emden
bis 05.09.2010



salomé, »Seerosenteiche«

»Der offene Garten«
Städtische Galerie Nordhorn, Vechteau 3, 48529 Nordhorn beschäftigen sich mit Bildern und Vorstellungen sogenannter »Provinz« und ihrem Gegenbild der Weltläufigkeit und Metropole
bis 22.08.2010



Just Journey, 2 dancers

»Ein Augenblick – Zwischen Raum und Zeit« – Heinz Gappmayr
Weserburg/Museum für moderne Kunst, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 29.08.2010



Jan Ketelaar, »Meer«, 2002

»Léopold Rabus«
Kunsthalle Wilhelmshaven, Adalbert Straße 28, 26382 Wilhelmshaven
bis 05.09.2010



Léopold Rabus

»sex shop« – Anneli Käsmayr, Branka colic, Michael Rieken
Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
bis 18.07.2010

»Heute kommt und Morgen bleibt« – Preechaya Siripanich
Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
bis 18.07.2010



Preechaya Siripanich

»screen spirit, continued #12« – Rinas Sakalauskas – Schronisation
Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
bis 18.07.2010



Rinas Sakalauskas

»Resonanzen« – Silvia Lauer-Schulz
Bremer Medienhaus e.V., Schwachhausen Heerstraße 78, 28209 Bremen
bis 03.08.2010

»Stille Welten« – Irrtraut Fliege
Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
01.08.2010-12.09.2010



Irrtraut Fliege

»Kunst Rasen im Haus« – Sabine Schellhorn
Haus der Kunst, Prinzregentenstraße 1, 80538 München
11.08.2010-03.10.2010



Sabine Schellhorn

»Leinen Los!« – 85. Herbstausstellung niedersächsischer Künstler
Kunstverein Hannover, Sophienstraße 2, 30159 Hannover
bis 15.08.2010



Kilian Rütthemann

»Urban Structures« - Peter Bialobrzewski
Städtische Galerie Delmenhorst, Haus Coburg / Sammlungen Stuckenberg, Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
bis 29.08.2010



Peter Bialobrzewski

»ANTI-ANTI-KUNST« – Kinki Texas
Cuxhavener Kunstverein e.V., Segelckestraße 25, 27472 Cuxhaven
bis 25.07.2010



Kinki Texas

»AN EINEM SCHÖNEN MORGEN DES MONATS MAL...«
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst Bremen, Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 08.08.2010



Baldassar

»JA/NEIN« – Neue Meister
Meisterschüler der HFK Bremen 2010, Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
01.08.2010-22.08.2010



Sultan Acar

»The Wild Man« – Werkauswahl von Rudolph Bauer
World Trade Center, Foyer, Birkenstraße 15, 28195 Bremen
02.08.2010-31.08.2010



Rudolph Bauer

»Alpeneum in der GaDeWe«
GaDeWe, Reuterstraße 9 – 17, 28217 Bremen
06.08.2010-03.09.2010



Christian Herter

»SPAMAM, HOMEBASE«
GaDeWe, Reuterstraße 9 – 17, 28217 Bremen
06.08.2010-03.09.2010
Eröffnung: 06.08.2010, 20 h



Dominik Suppiger, SPAMAM

»Farbzeit« – Malerei Ulrike Brockmann
BIK Galerie 149, Bürgermeister-Smidt-Straße 149, 27568 Bremerhaven
14.08.2010-17.09.2010



Ulrike Brockmann

»Walking Distance« – Kilian Rütthemann
Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen
bis 15.08.2010



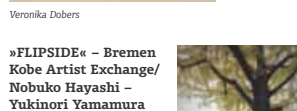
Kilian Rütthemann

»WE NEED EDUCATION, but we don't need THOUGHTCONTROL!« – Petra Erhard
ZGF, Knochenhauer Straße 20-25, 28195 Bremen
bis 19.08.2010



Veronika Dobers

»wenn man denkt« – Veronika Dobers
Galerie Mitte, Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
20.08.2010 - 19.09. 2010



Veronika Dobers

»FLIPSIDE« – Bremen Kobe Artist Exchange/ Nobuko Hayashi – Yukinori Yamamura
Galerie Herold, Am Güterbahnhof 1, 28195 Bremen
27.08.-24.09.2010



Yukinori Yamamura

»FISHERMAN'S FRIENDS« – Christian Haake und Horst Müller
Cuxhavener Kunstverein e.V., Segelckestraße 25, 27472 Cuxhaven
27.08.2010-03.10.2010



Christian Haake

»TRUE ROMANCE« – Natur und Sehnsucht in der aktuellen Kunst
Simone Haack, Werner Henkel, Alejandro Rodriguez Gonzalez, Mirjam Siefert, Attila Szücs, Markus Wüste, Galerie im Park, Züricher Straße 40, 28325 Bremen
bis 29.08.2010



Simone Haack

»Gemischtes Doppel« – Tom Gefken und Hans-J. Müller
Galerie kd.kunst, Dorfstraße 30, 27729 Wallhöfen
29.08.2010-26.09.2010
Eröffnung: 29.08.2010, 12 h



Tom Gefken

»Unterwegs 1998-2010« – Peter Jörg Spletstößer
Städtische Galerie, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
05.09.2010-03.10.2010



Peter Jörg Spletstößer

»BRAINWAVES 1970-2010« – Jan van Munster
Galerie 08, Richard-Wagner-Straße 32, 28209 Bremen
04.09.2010-27.11.2010
Eröffnung: 03.09.2010, 20 h



Jan van Munster

»Klasse Guiton«
GaDeWe, Reuterstraße 9 – 17, 28217 Bremen
10.09.2010-08.10.2010

»SKULPTUR IN BISSE« – Skulpturenausstellung
Galerie und Landschaft, Eiderstraße 13, 24582 Bisse
bis 15.10.2010

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Angelika Diehl, Herwig Gillerke, Sirma Kekeç, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.design, Bremen

Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

BBK und Infobüro Bremer Künstler
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1.500 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2010. Redaktionsschluss: Ende September 2010.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 590422, Fax: 0421 5979515
e-mail: bbk-bremen@t-online.de,
www.bbk-bremen.de